

Bereit sein – und sich dann bestätigen

Fussball Mit einer Woche Verspätung startet der FCW heute in die Rückrunde – beim SC Kriens, der erstmals Tabellenletzter ist.



Den Herbst bestätigen: Das will Luca Radice (rechts), der dienstälteste Spieler im FCW-Kader. Foto: Madeleine Schoder

Hansjörg Schifferli

Natürlich würde die Delegation des FCW heute lieber aufs Krienser Kleinfeld fahren, und es stünden schon drei Punkte aus dem ersten Frühjahrsspiel auf dem Konto. Aber der Match gegen Rapperswil-Jona wurde nun mal verschoben, und wer als Winterthurer die Dinge positiv sieht, kann sich sagen: Teamstütze Seydou Doumbia hatte nach seiner Erkrankung eine Woche mehr Zeit, sich wieder in Form zu bringen; und für die Krienser ist die Lage dieselbe. Auch ihr Startspiel in Lausanne fiel aus.

Allerdings hatte das Restprogramm des vergangenen Wochenendes seine Auswirkungen auf die Luzerner: Sie mussten den überraschenden Sieg Chiasos in Schaffhausen zur Kenntnis nehmen. Danach waren erstmals sie – und nicht mehr die Tessiner – Tabellenletzter. Wenn es überhaupt noch eines Zeichens bedurfte hätte, wie es um sie steht, dann erhielten es die Krienser. Obwohl sie eine gute Vorrunde spielten, obwohl sie seit dem 1:4 gegen Rapperswil-Jona am zweiten Spieltag nie mehr klarer als mit einem Tor Differenz verloren, rutschten sie in der Tabelle immer weiter ab. Auf eigenem Platz siegten sie überhaupt nie, auch nicht ab Ende September im neuen Stadion. Auswärts gab es zwar Dreier sehr früh in Aarau und Ende Oktober in Rapperswil,

dazu drei Siege im Cup gegen Unterklasse und – wieder – gegen «Rappi». Aber die letzten sieben Ligaspiele brachten, ob auswärts oder zu Hause, nur noch drei Punkte.

So reichs Kriens nicht

Konnten die Krienser, die in aller Regel erst abends um halb sieben Uhr trainieren und bei jeder Gelegenheit auf ihren Nicht-Profi-Status verweisen, lange Zeit auf die zumal für einen Aufsteiger guten Leistungen und auch ordentlichen Resultate verweisen, so war es spätestens gegen Ende der Vorrunde vorbei damit. Vielmehr mussten sie feststellen: Gehts so weiter, reichs nicht für eine nächste Saison in der zweiten Profiligen.

Bedeutendere personelle Konsequenzen hatte das allerdings nicht. Es wurden drei Spieler abgegeben. Neben dem erfahrenen Dominic Schilling, der aus beruflichen Gründen nach Goldau ging, waren dies Mario Kurmann und Kevin Röthlisberger, die keine Rolle spielten und nun wie Schilling in der 1. Liga wirken. Es kamen drei Nachwuchslaute: für die Offensive Omer Dzonlagic (24) aus der U-21 des FC Thun, für die Defensive Liridon Berisha (21) und Albin Sadrijaj (21) aus der U-21 des FC Zürich. Sadrijaj spielte im Sommer 2017 beim FCW vor, erhielt aber keinen Vertrag. Zu den Krienser Personalien gehört auch noch diese: Mittelfeld-routinier Marco Mangold (32),

«Ich glaube, wir haben jetzt mehr Selbstvertrauen als noch am Anfang der Saison.»

Luca Radice

mitten in der Vorrunde nach einem Zwist mit Trainer Bruno Berner freigestellt, spielt künftig für Zug 94 in der 1. Liga. Von 2015 bis 2017 wirkte er ja beim FCW.

«Einfach weitermachen»

Nominell ist der SCK also nicht höher einzustufen als im Herbst, aber FCW-Trainer Ralf Loose sagt zweifellos zu Recht: «Spätestens nach dem Sieg von Chiasso, dem direkten Gegner von Kriens, in Schaffhausen weiss man, was uns erwartet: eine Mannschaft, die mit allen Mitteln gegen den Abstieg kämpft.» Nominell mag Looses FCW ja, als Tabellenzweiter, Favorit sein. Aber auf der Schützenwiese ist die Bereitschaft zu spüren, die Realitäten zu erkennen: Nicht von der Barage oder gar dem Aufstieg reden sie, sondern so wie Luca Radice,

der Dienstälteste im Kader: «Wir wollen einfach weitermachen, wo wir in der Vorrunde aufgehört haben. Wir wollen einfach den Herbst bestätigen.» Also gilt es, vom ersten Spiel an bereit zu sein, dieselbe Arbeitsauffassung und Laufbereitschaft zu zeigen wie in der Vorrunde in aller Regel. «Ich glaube, wir haben jetzt auch mehr Selbstvertrauen als noch am Anfang der Saison», sagt Radice. Vor allem aber auch dies: «Es ist sehr gut, dass die Mannschaft zusammengeblieben ist.» Auch er, Radice, war sich dessen keineswegs sicher. Dass einer wie Ousmane Doumbia, für den man Angebote erwartet hatte, stattdessen seinen Vertrag um gleich zwei Jahre verlängerte, gilt zu Recht als gutes Zeichen. Also darf Leiter Sport Oliver Kaiser sagen, das Kader sei nun breiter als noch im Herbst.

Es ging keiner, mit Ausnahme des Vorarlbergers Manuel Sutter und des Franzosen Jordan Gele, dessen physische Verfassung zu viele Fragen aufgeworfen hatte, «und es kamen Perspektivspieler», wie es Kaiser formuliert. Das sind der Rückkehrer Marin Carvar, der im Herbst noch FCZ-Teamkollege der neuen Krienser Sadrijaj und Berisha war, die Flügelspieler Liridon Mulaj und Patrick Sutter sowie das estnische Stürmertalent Mark Anders Lepik (18) von Flora Tallinn. Sie alle werden heute in Kriens nicht im 18er-Aufgebot stehen, also noch keine Rolle spielen. Das wird al-

lerdings der Erfahrenste der Neuen, der Tessiner Sechser Eris Abedini. Er vertritt im zentralen Mittelfeld den gesperrten Remo Arnold, mutmasslich an der Seite Doumbias.

Seferi und der Meister

«In Kriens haben wir gegen Ende der Vorrunde erstmals ein Spiel nach einem 0:1-Rückstand gewonnen», erwähnt Luca Radice noch. Zwei Wochen später folgte in Chiasso dasselbe Szenario. Das seien doch, fährt Radice fort, «Beweise für die Fortschritte» gewesen und eben: «Das alles wollen wir jetzt bestätigen.» Dazu beitragen muss Taulant Seferi, die YB-Leihgabe, mit sechs Toren bester Scorer des Herbsts. Er hat neuerdings die Sicherheit, dass die Young Boys die Option zogen, seinen Vertrag bis 2020 verlängern. Das entspricht den Aussagen des Berner Sportchefs Christoph Spycher, man sei beim Meister mit dem Auftreten Seferi in Winterthur zufrieden, erwarte im Frühjahr aber noch eine Steigerung. «Und dann kann er für uns wieder zum Thema werden», schloss Spycher. Das alles ist offen, nachdem YB die Option zog und alles in eigenen Händen hielt. Der FCW seinerseits hat die Chance, in einer Rückrunde zu profitieren, die so aussichtsreich wie seit vielen Jahren nicht mehr sein mag. Die aber viele harte Spiele bringen wird – das erste heute in Kriens, selbst beim Tabellenletzten.

Julien Wanders pulverisiert Europarekord

Leichtathletik Der Genfer Julien Wanders hat im Halbmarathon den Europarekord des Briten Mo Farah um 19 Sekunden auf 59:13 Minuten verbessert.

In 59:13 Minuten verbesserte der 22-jährige Wanders den Europarekord des einstigen Bahn-Dominators Mo Farah um beeindruckende 19 Sekunden und seinen eigenen Schweizer Rekord um knapp eine Minute. Wanders liess sich in einem hochkarätigen Feld zu einer Zeit auf Weltklassenniveau anspornen. Als weitaus bester Europäer lief er am frühen Freitagmorgen auf den 4. Rang. Auf den kenianischen Sieger Stephen Kiprop (58:42) büsste er lediglich 31 Sekunden ein.

Wanders ist erst der fünfte Europäer, der diese Distanz in weniger als 60 Minuten gelaufen ist. Viktor Röthlin oder Tadesse Abraham, seine Vorgänger als Schweizer Strassenlauf-Asse und beide Europameister im Marathon oder Halbmarathon, stieszen gemessen an der Zeit nie in solche Bereiche vor. «Es ist cool, erneut einen Rekord von Mo Farah gebrochen zu haben. Meine Entwicklung geht weiter», sagte Wanders im TV-Interview. «Ich glaube, es wäre sogar eine 58er-Zeit möglich gewesen.»

Eine Schweizer Premiere

Nach seinen Europarekorden über 10 Kilometer auf der Strasse im Oktober in Durban (27:32) und im Dezember in Houilles (27:25) reihte sich Wanders nun auch im Halbmarathon ganz zuvorderst in Europas Bestenliste ein. Mit seinem U-23-Europarekord im Februar 2018 in Barcelona (1:00:09) war er in der europäischen Bestenliste Siebter, nun liegt er auch bei den Aktiven an der Spitze. Noch nie lief ein Schweizer Langstreckenläufer auf einem solchen Niveau, und noch nie konnte sich ein Schweizer Leichtathlet zweifacher Europarekordhalter nennen.

Nach seinem erfolgreichen Lauf im nördlichsten Teil der Vereinigten Arabischen Emirate kehrt Wanders für einige Tage in die Schweiz zurück. Sein nächstes Rennen läuft er am Sonntag, 17. Februar, in Monaco. Im Fürstentum tritt er zu einem Strassenrennen über 5 km an. (sda)

Werner startete trotz einem Kreuzbandriss

Ski Freestyle Am Mittwoch im Training zum Aerials-Final an der WM in Deer Valley (USA) blieb Pirmin Werner bei der Landung im Schnee hängen und verletzte sich am linken Knie. Trotzdem startete der 19-jährige Altemer zum Final und klassierte sich bei seinem WM-Debüt im 9. Schlussrang. Erste Untersuchungen nach dem Wettkampf durch den Teamarzt und das abschliessende MRI im Spital ergaben einen Riss des vorderen Kreuzbandes im linken Knie. Wegen seiner Verletzung musste er den Mixed-Team-Event in der Nacht auf Freitag als Zuschauer verfolgen und konnte sich darüber freuen, dass seine Teamkollegen Carol Bouvard, Nicolas Gygas und Noé Roth zum Weltmeistertitel sprangen. (red)